

Ein Tolles Erlebnis

Hallo Leser,

Da ich (Helge) jetzt schon 6 Jahre in Besitz meines City- El's bin und mitten in Schleswig-Holstein beheimatet bin ist eine Schleswig-Holstein Tour mit dem Elektroauto längst überfällig.

Am 22 Juni 2007 sollte es dann endlich so weit sein.- von Freitag bis Sonntag -

Die Gelegenheit war günstig, da ich mich nicht alleine dieser Herausforderung stellen mußte. Ein Freund (Thomas) hat sich vor kurzem ein Twike zugelegt und so ergab es sich nun das wir den Wochenendtrip zusammen unternehmen konnten.

Ein Twike gehört (genau wie der City El auch) zu den elektrischen Leichtfahrzeugen. Allerdings ist das Twike ein Zweisitzer und mit einer Endgeschwindigkeit von 85 km/h etwas besser motorisiert als das El.

Aber nun zurück zur Tour. Freitag abend stand mein El samt Anhänger abfahrbereit auf dem Hof und das Twike stand aufgeladen da neben und wartete auf Thomas.

Gegen 20.00 Uhr traf er dann auch endlich bei mir in Bargstedt ein und belud das Twike mit dem Nötigsten, auch mein Stromaggregat war mit von der Partie. Sicher ist sicher.

Das wir erst so spät abends starten konnten störte uns nicht, denn die Tour war von uns gut durchdacht und sämtliche Lade und Übernachtungsstops waren im Vorwege abgeklärt worden.

Das Ziel für heute war unser Kumpel Konstantin der 22 km von Bargstedt entfernt direkt an der Todenbüttler Au wohnt.



Das Bild zeigt Thomas sein Twike und meinen City El unterm Regenbogen. Wir waren grade auf dem Weg nach Todenbüttel als ich dieses Foto schoß.

Wir waren noch nicht ganz angekommen als ich bemerkte, das mein Tacho sich verabschiedet hat. Mein erster Gedanken war „das fängt ja gut an“ und ich machte mich gleich - und etwas genervt - daran die Ursache zu finden, während Thomas sein Zelt aufbaute.

Zum Glück war das Problem mit dem Tacho schnell gefunden, es hatte sich nur ein Stecker gelöst, der allerdings nur schwer zugänglich war, so das die ganze Aktion doch ein paar Nerven gekostet hat. Außerdem wurde es schon dunkel und während Thomas sein Zelt bereits stand, mußte ich an dem El schrauben- zum Glück mit Erfolg.

Wenig später konnte ich dann auch Richtfest feiern.

Das Zelten bei Konstantin direkt an der Au ist ein Traum. In diesem Zusammenhang möchte ich noch kurz auf das Wetter eingehen -- ähhhh --- nicht so gut.

Aber trotzdem hatten wir einen netten Abend. Konstantin hatte noch ein paar Kumpels eingeladen, der Grill war angeschmissen worden und das Bier Eiiiiiiissssss kaaaalllllllt. Wir ließen es uns noch bis 1.00 Uhr gut gehen bis wir uns dann in unsere Zelte schlugen.



*Das linke Bild zeigt die Stimmung bei Konstantin (der Typ in der Arbeitshose)
Auf dem rechten Bild sieht man unseren idyllischen Übernachtungsplatz*

Nächsten Morgen um 8.45 Uhr war bereits alles wieder startklar.

Die anstehende Etappe war 37 km lang und da die maximale Reichweite des Twikes so um die 45 km betrug zottelten wir mit 50 km/h los.

Gegen 10.00 Uhr erreichten wir Heide wo es direkt am Schwimmbad einen Wohnmobilübernachtungsplatz gab der über Steckdosen verfügte.



An diesem Stromkasten schlossen wir unsere E-Autos in Heide an.

Das Anschließen unserer E-Mobile gestaltete sich simpel. Stecker in die Dose, Münzen in den Schlitz und Strom strömte in unsere Akkus.

Während wir noch überlegten wie wir die Ladepause überbrücken, ergoß sich ein Gewitterschauer sondergleichen über uns. Thomas und ich rissen unsere Regenschirme aus den Autos und eilten hektisch Richtung Schwimmbad, kaum am Eingang angekommen legte sich die Hektik bei Thomas.

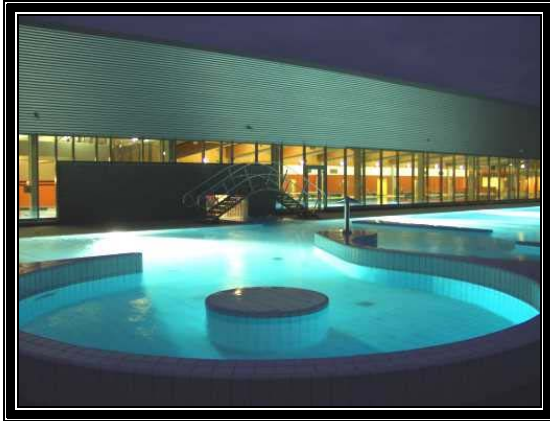
In aller Ruhe klopfte er seinen Schirm mitten in der Eingangstür aus, während ich mit meinem - bereits eingefalteten Schirm - vor der Tür stand.

Nach 10 Sekunden in so einem Regen ohne Schirm – da braucht man ihn dann auch nicht mehr.

Ich betrat das Schwimmbad also “tropfend“ – Danke Thomas!!!

Dürften wir Noten für Schwimmbäder vergeben hätte Heide von uns eine 1+ kassiert. Es gab einfach alles Springerbecken mit 3 Meter Turm, gleich zwei Rutschen und man konnte von drinnen nach draußen schwimmen was man uns am Anfang allerdings noch verwerfete, da das Gewitter noch in Gange war.

Betrachtet man die Gesamtsituation sah es doch so aus: Thomas und ich hatten eine Menge Spaß während draußen die Autos aufgeladen wurden und nach dem Schwimmen konnten wir noch einen Sanitäreingang vollziehen. (Einfach perfekt).



Hier ist das Schwimmbad von Heide zu sehen

Gegen 11.15 Uhr verließen wir dann die Schwimmhalle und zogen unseren Pferdchen die Stecker raus. Zwar hatten wir viel zu viel Geld eingeworfen aber das war uns lieber als wenn der Automat den Ladevorgang zu früh beendet hätte.

Los kamen wir erst kurz nach halb zwölf. Der Grund waren neugierige Camper, die uns ständig über die Autos ausfragten (wie schnell ?, wie weit ?, wie teuer ?).

Um halb eins kamen wir dann in Büsum an wo Thomas seine Eltern eine Wohnung mit Garage gemietet haben in der man durstige Elektroautos anschließen kann,

– und genau in dieser Garage wäre es fast zur Katastrophe gekommen. -Mehr dazu später-

Als wir bei der Wohnung ankamen versperrte erstens ein großer Lkw den Weg zur Garage und zweitens waren Thomas seine Eltern noch gar nicht in Büsum eingetroffen, so das wir uns in Warteposition begaben.



Thomas rückt sein Verdeck in Position.

Nach dem sich der Lkw vom Acker gemacht hatte und Thomas in Erfahrung gebracht hatte, das seine Eltern in wenigen Minuten eintreffen werden sind wir bis zu der Garage vorgefahren.



*Beide Elektroautos hängen in Büsum am Stromnetz .
Auf der rechten Seite sieht man wie mein Ladekabel in die Nachbargarage führt.*

15 Minuten Später waren sie dann auch da und sein Vater öffnete uns die Garage. Zum Vorschein kam eine Steckdose die über 16 Ampere abgesichert war. Das ist eigentlich zu wenig um zwei E-Autos gleichzeitig zu versorgen. Dieses Problem löste sich allerdings von selbst, als ein Nachbar der vor seiner Garage an seinem Dachgepäckträger rumtütelte uns seine Steckdose mit zur Verfügung stellte.

So konnten wir beide Autos anschließen ohne Angst zu haben, die Sicherung würde es nicht schaffen.

Jetzt gab es erst einmal Kaffee und Kuchen bei Thomas seinen Eltern, gleich danach unternahmen wir beide einen Spaziergang durch Büsum und tranken ein schönes Glas Bier. (Alkoholfrei natürlich).

Als wir dann wieder bei den Autos eintrafen merkten wir das es Zeit wurde aufzubrechen. Thomas ging rauf zu seinen Eltern in die Wohnung und ich machte mich daran die Autos startklar zu machen. Nach dem ich meinen City-El vom Netz getrennt hatte und ich den Schlüssel drehte tat sich nichts.

Ich überprüfte noch einmal den Notaus-Knopf aber spätestens jetzt war klar „wir haben ein Problem“

Thomas war mit seinen Eltern auch schon da und ich erzählte von dem Problem.

Jetzt fiel mir auch noch auf das es unter dem Fahrersitz sehr heiß wurde und es verschmort roch. Jetzt war klar „wir haben ein großes Problem“.

Schnell schraubte ich den Sitz ab um an die Elektronik heran zu kommen, und tatsächlich hier mußte ein ernstes Problem vorliegen.

Das Bauteil, das für die 12 Volt Versorgung zuständig ist, war so heiß, das ein Anfassen nicht mehr möglich war. Der sogenannte -DC DC Wandler- war völlig überlastet und da die Ursache dafür immer noch nicht gefunden war stieg auch die Temperatur immer noch weiter an.

Jetzt erreichten die ersten Kabel ihren Schmelzpunkt und hüllten den Innenraum in Nebel. Schon völlig unter Panik schraubte ich mit Thomas die Batterieverkleidung ab um an die Stromversorgung heranzukommen. Zum Glück fiel mir sofort eine Zange in die Hände mit der es gelang den Batteripol zu lösen. Jetzt war das Fahrzeug entgültig ohne Strom und der Qualm verzog sich wieder.

Nach einer ersten Begutachtung des Schadens, stand es um ein Fortsetzen unserer Tour nicht grade zum Besten.

Es dürfte wohl jedem klar sein was ich vorhin mit Katastrophe gemeint habe.

Wären wir nur zehn Minuten länger in der Stadt geblieben hätte die Folge ein Großbrand in Büsum sein können, schließlich sind unsere E-Mobile aus Plastik und standen halb in der Garage – die Garage reihte sich wiederum an andere Garagen und diese stehen mitten in einem Wohnkomplex.

Ich wollte den Vorfall hier auch nur kurz erwähnen, denn im Grunde waren wir uns alle einig, das man gar nicht darüber nachdenken darf.

Nach dem sich der Schreck gelegt hatte schnitt ich alle verbrannten Kabel heraus und überprüfte das El. Es fuhr zwar noch, aber die 12 Volt Versorgung war komplett tot.

Dies bedeutete kein Licht, Blinker, Wischer usw.

Während ich grade über eine Notlösung nachdachte erholte sich der DC DC Wandler wieder und die 12 Volt Stromversorgung war wieder gewährleistet.

Irgendwie ein kleines Wunder, denn von einer durchgekochelten Elektronik die ohne fremdes Zutun wieder das Laufen anfängt, hatte ich noch nie etwas gehört.

Wie auch immer, der Zwischenfall hatte uns mindestens eine Stunde gekostet und die galt es wieder weg zu machen. Wir brachen also sofort auf und fuhren Richtung Groven, wo es bei meiner Tante Doris Strom und Kaffee geben sollte.

Auf dem Weg dort hin schossen wir in einem Windpark noch ein paar Fotos und Thomas bestätigte mir das es eine tolle Tour war!



*Hier sind unsere Bilder zu sehen, die wir im Windpark machten.
Im unteren Bild holte ich noch einmal den abgebrannten Kabelstrang raus.*



Mein El war wieder flott und unter Energiemangel hatten wir auch noch nicht gelitten. Bis zu meiner Tante waren es nur noch wenige Kilometer als wir an der Bundesstraße 5 vorbei fuhren, (auf der es später über die Eider Richtung Husum gehen sollte). Zu meinem Entsetzen war die B5 als Kraftfahrstraße ausgeschildert und dies bedeutete, das ich sie mit meinem City El nicht befahren durfte. Sorge machte sich bei mir breit. Denn über die Eider mußten wir ja auf jeden Fall und wenn nicht über die B5, wie dann. Bei meiner Tante angekommen lernten wir auch gleich ihren Freund Chris kennen, der uns mit sehr gutem Kartenmaterial versorgte. Versorgt wurden unsere Autos übrigens auch gleich. Eine Kabeltrommel durchs Schlafzimmer und eine durch den Flur und die Energiezufuhr war gesichert.



Links: Ladestop bei Doris und Chris.

Nach dem wir eine Tasse Kaffee und die eine oder andere Frikadelle verdrückt hatten galt es nun zu besprechen wie wir es bis Husum schaffen können ohne einen großen Umweg zu machen – und das war echt schwierig. Denn die nächste Brücke war erst in Friedrichstadt und das hätte wahrscheinlich eine weitere Ladepause in Koldenbüttel zur Folge gehabt. In Koldenbüttel wohnte jemand der selbst auch ein Elektroauto besitzt und mit dem ich vor Tourbeginn Kontakt aufgenommen hatte. Es würde also theoretisch kein Problem sein über Friedrichstadt zu fahren, doch unser Zeitplan sah eigentlich vor, das wir bei Doris um 14,00 Uhr starteten. Nun ging es aber schon auf 18.00 Uhr zu und es sollte ja heute noch bis Hermannsort bei Schleswig gehen.

Einen solchen Umweg waren wir nicht bereit zu akzeptieren und so dachten wir darüber nach einfach doch auf der B5 über die Eider zu fahren.

Frei nach dem Motto „Merkt doch keiner“

Doris und Chris waren uns eine echte Hilfe. Der Berg aus Landkarten wuchs und wuchs.

Dann fiel den beiden auf das die B5 über einen Radweg verfügte.

Das schien die Lösung zu sein!

Ich auf dem Radweg und Thomas auf der Straße.

Da ich mit Versicherungskennzeichen fahre, würde ich auf dem Radweg auf keinen Fall für Aufregung sorgen. Laut Karte endete dieser zwar gleich nach der Brücke wieder - aber immerhin kommen wir so über die Eider und der Rest wird sich schon ergeben.

Mit diesem Plan in der Großhirnrinde machten wir uns auf den Weg.

Als wir an der Brücke und so mit auch an der B5 ankamen traute ich meinen Augen kaum. Hier gab es keinerlei Beschilderung die auf eine Kraftfahrstraße hinwies, so daß auch ich diese Straße völlig legal befahren konnte.

Und Tatsächlich - erst kurz vor Husum taucht das berühmte blaue Schild mit dem weißen Auto wieder auf.

und das auch noch genau an der Ausfahrt, an der wir sowieso abfahren wollten.

Die ganze Aufregung war also umsonst.

Während wir auf dem Weg zum Hafen waren wurde es spannend.

Vor unserer Fahrt hatte ich bei der Hafenverwaltung Husum nach Strom gefragt und die hatten keine Probleme damit, ihren Stromkasten am Wochenende für uns offen zu lassen.

Doch was ??- wenn sie es nicht getan haben ????????????????

Na ja- noch ein paar hundert Meter und wir würden es wissen. Als Zweitlösung hatten wir noch die Adresse einer Bekannten im Gepäck, mit der wir schon Telefonkontakt hielten.

Doch da wir viel später in Husum eingetroffen waren, als wir zuerst dachten - paßte es ihr nicht mehr so gut, so das wir unsere ganze Hoffnung auf die Zuverlässigkeit der Hafenverwaltung legten.

Am Hafen angekommen fiel uns der Stromkasten (der unmittelbar am Wasser stand) sofort ins Auge und wir stoppten direkt vorm Objekt der Begierde.

Als ich mein El verließ hielt ich mit Thomas (der im Twike sitzen blieb) Blickkontakt und bewegte mich auf den Stromkasten zu.

Ich möchte wetten, das wir zu diesem Zeitpunkt beide das gleiche dachten.

„ Wird er sich öffnen lassen ??????????????????“

Wir hatten Glück – der Kasten lies sich ohne Probleme öffnen und zum Vorschein kam alles was es an Steckdosen gab. Von der Großen 63 Ampere Dose über Starkstrom 32 und 16 Ampere bis hin zur normalen Campingsteckdose.

Gutgelaunt schwang Thomas sich aus dem Twike.

Aber Moment mal – nur weil die Steckdosen da waren hieß es nicht automatisch, das auch Saft drauf ist.

Ratz-Fatz schlossen wir die ausgepowerten E-Mobile an und beide Ladegeräte nahmen ihre Arbeit auf.



Die beiden Bilder Zeigen den Ladestop am Hafen, links kann man hinter Thomas den Stromkasten erkennen.

Hier dürfte es keine Probleme mehr geben. Zwei Jugendliche zeigten sich an den Elektroautos interessiert und wir beantworteten noch schnell ihre Fragen.

-Wie schnell ?, wie weit ?, wie teuer ?-.

Zwanzig Minuten später saßen wir völlig entspannt beim Dönerfritzen am Hafen und zogen Bilanz.

Ja – mittlerweile war es schon nach sieben Uhr abends und auf unserem Zeitplan stand: Ladehalt Husum 16.00 Uhr.

Aber erstens haben wir über die Bundesstraße direkt nach Husum fahren können, zweitens stand uns der Stromkasten am Hafen tatsächlich zur Verfügung und drittens hat sich das Wetter so stark verbessert das Husum sich keineswegs als „Die graue Stadt am Meer“ präsentierte sondern ganz im Gegenteil.

Unsere Bilanz fiel also hervorragend aus und das mit der Zeit bekamen wir durch ein kurzes Telefonat mit Stefan in den Griff.

Stefan ist ein Freund aus meiner Bundeswehrzeit und sein Bauernhof in Hermannsort sollte für Samstag unser Ziel sein. Da er uns ab 20.00 Uhr erwartete, unterrichteten wir ihn das wir mit zwei Stunden Verspätung rechneten.

Nach einem Spaziergang durch Husum trafen wir um 20.30 Uhr wieder bei unseren Fahrzeugen ein und Thomas sein Twikecomputer meldete „Erhaltungsladung“ Was bedeutete, das seine Akkus prall gefüllt waren, so das wir uns entschlossen die letzte Tagesetappe von 37 km Richtung Schleswig anzugehen.

Außer das es ein paar kleinere Umleitungen gab, gestaltete sich dieser Abschnitt völlig unspektakulär. Der Strom reichte locker aus und es wahr noch keine 22.00 Uhr, als wir bei Stefan eintrafen.

Wie schon erwähnt, sollte er uns für diesen Abend als Zielpunkt dienen und das machte er mehr wie gut. Die Elektroautos durften unter Dach stehen und sich aus dem Hermannsorter Stromnetz bedienen. Der Grill war noch heiß und er bot uns an, in seinem (noch nicht ganz fertigen) Neubau zu übernachten. Dieses Angebot nahmen wir dankend an, denn das Wetter entwickelte sich wieder in Richtung – nicht so gut.

Als wir den Neubau betraten, saßen in der Stube viele bekannte Gesichter, die uns schon erwarteten und es entbrannte ein Klönschnack bei dem so manche Flasche Korn über den Tisch ging.



Hier war der Klönschnack in vollem Gange.

Nach und nach verabschiedeten sich Stefans Gäste. Seine Frau fragte uns noch was wir zum Frühstück möchten und verlies das Geschehen.

Das nenne ich Gastfreundlichkeit !

Jetzt war es auch bei mir so weit und ich haute mich auf meine Isomatte. Nur Thomas und Stefan hielten noch durch, aber das wunderte mich bei den beiden nicht – denn es stand ja noch Korn auf dem Tisch.

Morgens um fünf wurde ich dann wach weil ein Zug durchs Haus fuhr.

So dachte ich zumindest. War aber nur Thomas der durch seine Schnarchgeräusche die Wände zum Wackeln brachte. Nach dem ich ihn mehrmals geschüttelt hatte und das völlig erfolglos -- verließ ich mich einfach auf die Statik des Hauses und versuchte trotzdem zu schlafen.

Wenigstens mußte ich hierbei Erfolg gehabt haben, denn auf einmal war es neun Uhr morgens.



*ohne Worte.
Ob wohl –
Man könnte ja mal die Kornflasche oben
links erwähnen.*

Thomas und ich quälten uns in die Senkrechte und begutachteten das Wetter – es regnete in Strömen.

Na-Ja heute stand ja nur noch die Rückkehr nach Bargstedt auf dem Programm, so das uns das Wetter nicht wirklich etwas anhaben konnte.

Ich rief Stefan übers Handy an und er klang überrascht das wir schon wach waren.

Dann organisierte er das Frühstück.

In der Zwischenzeit sorgte ich mit Thomas für ein bißchen klar Schiff. Kaum waren wir fertig öffnete sich die Haustür und Stefan trat mit seiner Frau Sabine ins Haus ein.

Die beiden hatten lauter gute Sachen dabei. Brötchen, Butter, Aufschnitt usw.

Ach ja! Den Kaffee hat Thomas gekocht, da sich (wie üblich auf einer Baustelle) alles Nötige im Neubau befand.

Jetzt begaben wir uns zu den Autos und überprüften die Ladezustände – alles OK!

Ich muß schätzen, aber es muß wohl so um die 11 Uhr gewesen sein, als wir aufbrachen.

Die vorletzte Etappe hatte begonnen. Sie hatte eine Länge von knappen 40km und sah in Rendsburg keinen festen Ladestopp vor. Thomas hatte allerdings die Idee, das wir es beim Wohnmobilübernachtungsplatz an der Eider probieren könnten. Schließlich hatte das in Heide ja auch prima geklappt.

Während wir uns auf unseren 3 Rädern Richtung Rendsburg bewegten ergossen sich kubikmeterweise Wasser über uns.

Also mit normalem Regen hatte diese „Wand aus Wasser“ wirklich nicht mehr viel zu tun.

In Jagel legte ich unter einem Tankstellendach eine Pause ein denn ich wußte das der Scheibenwischer von Thomas bei Starkregen manchmal seinen Dienst verweigerte.

Und tatsächlich berichtete Thomas, das der Wischer mal geht und dann wieder nicht.

Ich fragte ihn ob wir den Schauer abwarten sollen, aber so eine Lappalie konnte Thomas nicht an der Weiterfahrt hindern.

Also ging es wieder los und der Regen knallte uns auf die Dächer.

Die Sicht war schlecht und wir schalteten das Licht ein, was für einen höheren Energieverbrauch sorgte.

In meinem City el war das Ganze ein tolles Abenteuer. Zwar war mein Sonnendach diesen Wassermassen nicht gewachsen und es leckte mir aufs Haupt, aber ich wußte das ich genügend Strom in den Akkus hatte.

Um Thomas machte ich mir ein wenig Sorgen. Es waren fast 40 km bis zum Ladehalt und das Licht fraß 160 Watt zusätzlich außerdem haben nasse Straßen einen höheren Rollwiderstand und zu langsam kann man ja auf der Bundesstraße auch nicht fahren,

zu hoch ist das Risiko von dem nachfolgenden Verkehr übersehen zu werden. Von dem Problem mit dem Scheibenwischer mal ganz zu schweigen.

Der Schauer hielt noch etwa 10 Minuten an und ich konnte im Rückspiegel erkennen wie Thomas das Licht wieder ausschaltete.

Als wir endlich an dem Übernachtungsplatz für Wohnmobile in Rendsburg eintrafen, erzählte mir Thomas das er sogar noch ein paar Kilometer weiter gekonnt hätte und auch sein Scheibenwischer hatte durchgehalten. Außerdem erwies sich seine Idee mit diesem Platz als ein Volltreffer. Die Autos ließen sich genau wie in Heide auch, ohne Probleme an den Stromautomaten anschließen



Der Ladestop in Rendsburg war ein Volltreffer

Nur mit dem Geld gingen wir dieses mal sparsamer um. Thomas schmiß einen Euro ein und ich sogar nur 50 Cent. Da es mal wieder zu regnen begann, orderte Thomas zwei Kaffee und wir saßen uns unter Dach hin und ließen die Tour revüe passieren.

Es war jetzt Sonntag mittag und wir hatten schon gute 200 km zurückgelegt.

Als wir wieder nach unseren Fahrzeugen schauten, waren nur noch wenige Cent auf der Uhr und wir beschlossen noch so lange zu warten bis diese abgelaufen waren.

Ich glaube, insgesamt haben wir hier 45 Minuten geladen. Das sollte auf jeden Fall für die letzten 25 km bis nach Hause reichen.

Und tatsächlich waren wir eine halbe stunde später wieder in Bargstedt und damit beschäftigt unsere Elektromobile wieder auszuladen.

Meine Frau kochte uns ein schönes Abschlusskaffchen und wir konnten es nicht leugnen, das diese Tour ein Riesenspaß war. Im Grunde weiß ich gar nicht warum ich hier so ausführlich schreibe, wo sich doch alles in drei Worte fassen läßt.

Ein tolles Erlebnis

Unser Dank geht an:

Konstantin - erster Übernachtungsplatz und Ladehalt (Er hat dem Grill mächtig eingeheizt)

Thomas seine Eltern - Ladehalt in Büsum (es gab Kaffee und Kuchen)

Doris und Chris - Ladehalt in Groven (hier stand man uns mit Rat und Tat zur Seite)

Jan-Hermann - Ersatzladehalt in Koldenbüttel

Hafenverwaltung Husum - Ladehalt in Husum (hier ließ man für uns den Stromkasten offen)

Anika und Torsten - Ersatzladehalt in Husum

Stefan und Sabine - Ladehalt in Hermannsort (Hier waren wir und unsere Autos perfekt aufgehoben)



